

SWR2 Zeitwort

25.01.1971:

Idi Amin ergreift in Uganda die Macht

Von Antje Diekhans

Sendung: 25.01.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Panzer rollen durch Ugandas Hauptstadt Kampala. Das Jahr 1971 hat gerade begonnen, als Idi Amin sich am 25. Januar in dem ostafrikanischen Land an die Macht putscht.

Der neue Staatschef folgt in einem Cabriolet. Er steht auf der Rückbank und lässt sich von der Menge bejubeln. Idi Amin ist am Ziel.

O-Ton von Idi Amin:

„I dream I will be ...

Als ich noch ein Niemand war, habe ich geträumt, dass ich einmal Staatschef werden würde. Und zwar der wichtigste Staatschef der Welt.

... and it became truth.“

Autorin:

Das sei jetzt wahr geworden. Der hünenhafte Mann hat schon ein bewegtes Leben hinter sich. Er diente in der britischen kolonialen Armee, wo er durch seinen Hang zu Grausamkeiten auffiel. Trotzdem oder gerade deswegen brachte er es als erster Schwarzer zum Offizier. Nebenbei war er fast zehn Jahre lang Ugandas Boxchampion im Halbschwergewicht.

O-Ton von Idi Amin:

„As a boxer ...

Als ein Boxer, das solltet ihr wissen, ist es die einzige Chance, einen Schiedsrichter zu überzeugen, der gegen dich oder dein Land ist, durch K.O. zu gewinnen.

... you or against the country, to win by Knockout.“

Autorin:

Idi Amin kennt im Boxring keine Gnade und auch nicht als Staatschef. Seine Regierungszeit beginnt mit Massenmorden. Anhänger seines Vorgängers, Intellektuelle, Richter und Offiziere verschwinden. Ihre Leichen werden später in den Krokodilsümpfen am Viktoriasee gefunden. Idi Amin hat eine sadistische Freude daran, Menschen zu quälen und zu töten, sagt Kenneth Obongi, Leiter der Geschichtsfakultät an der Universität Nairobi.

O-Ton von Kenneth Obongi:

„He was capable of torture ...

Er war dazu fähig, andere zu foltern und ihnen große körperliche Schäden zuzufügen. Er hat die Methoden der Kolonialzeit übernommen. Unterdrückung war sein Mittel, um die Kontrolle zu behalten. So ist er geprägt worden. Und so hat er dann selbst seine Zeit geprägt.

... and a creator of his time.“

Autorin:

Etwa 300.000 Menschen fallen insgesamt dem Terror zum Opfer. Gleichzeitig hat Idi Amin eine kindliche Seite. Schwimmen ist seine Leidenschaft.

O-Ton von Idi Amin:

Autorin:

Aufnahmen zeigen ihn bei Wettkämpfen in den Hotel-Pools der Hauptstadt. Wenn Amin langsamer ist, lassen sich seine Gegner absichtlich zurückfallen. Der Diktator muss gewinnen – alles andere wäre lebensgefährlich.

O-Ton von Idi Amin:

„I won“ – laughing)

Autorin:

Was Idi Amin letztlich zu Fall bringt, ist unter anderem der wirtschaftliche Niedergang des Landes. Ein großer Teil der Geschäfte in Uganda wurde damals von Indern und Pakistanern geführt, die mit den Briten ins Land gekommen waren. Quasi aus einer Laune heraus verwies der Staatschef sie alle des Landes.

O-Ton von Idi Amin:

„I dream in August the forth ...

Am vierten August um fünf Uhr morgens habe ich geträumt, dass die einzige Chance Ugandas darin besteht, alle Ausländer hinauszuwerfen. Denn sie melken die Wirtschaft Ugandas. Ohne Frühstück bin ich ins Büro gegangen und habe den ökonomischen Krieg erklärt.

... declared economic war.“

Autorin:

Das Land verliert auf einen Schlag einen großen Teil seiner Mittel- und Oberschicht und stürzt ins wirtschaftliche Chaos. Als Amin seine Truppen ins benachbarte Tansania schickt, um eine Region dort zu annektieren, schlägt die tansanische Armee 1979 zurück. Ihr bietet sich in Uganda nicht mehr viel Widerstand. Das Land ist ausgeblutet; Amins Soldaten rennen um ihr Leben. Der Diktator selbst flüchtet ins Exil. Die Bilanz des selbst ernannten Präsidenten auf Lebenszeit ist verheerend, sagt Geschichtswissenschaftler Kenneth Obongi.

O-Ton von Kenneth Obongi:

„Amin literally left Uganda in ashes ...

Amin hat Uganda wortwörtlich in Schutt und Asche zurückgelassen. Seine Brutalität war mit nichts zu vergleichen. Auch die Wirtschaft hat er in einem Ausmaß zu Fall gebracht, dass es kaum vorstellbar ist. Viele Ugander waren in die Nachbarländer geflüchtet.

... in the neighboring countries.“

Autorin:

Der Diktator stirbt 2003 in Saudi-Arabien. Für seine Gräueltaten wurde er nie zur Rechenschaft gezogen.